

LAUTSPRECHER

AUDIO PHYSIC SPARK



Kauftipp
HIGH
END

MIT DER SPARK HAT DER RENOMMIERTE DEUTSCHE HERSTELLER AUDIO PHYSIC EINEN NEUEN ZWEIFINHALB-WEGE-WANDLER AUF DEN MARKT GEBRACHT. DER STANDLAUTSPRECHER STEHT GANZ IN DER TRADITION DIESES PRODUZENTEN HOCHKLASSIGER HIGH-END LAUTSPRECHER – SO URTEILTE AUCH DIE DEUTSCHE FACHPRESSE.

Nimmt man die Produktpalette von Audio Physic als Ausgangspunkt, reiht sich die neue Spark zwischen der Yara Evolution und der Tempo ein. Was die jüngste Version mit dem Vorgängermodell noch verbindet, ist das um 7° nach hinten geneigte Gehäuse, um Phasenunterschiede zwischen Hoch- und Mittel-Tieftöner auszugleichen. Die Rückseite enthält eine Öffnung von 8,5 cm Durchmesser, um nach dem Bassreflex-Prinzip die Wiedergabe im Tieffrequenzbereich zu erweitern und zu gewährleisten. Der Gehäuseaufbau und die Lautsprechertechnologie wurden von dem Spitzenmodell Avanti übernommen. Damit hat sich Audio Physic der Herausforderung gestellt, einen hochwertigen und leistungsstarken High-End-Lautsprecher mit einem kleineren Volumen und für ein schmaleres Budget zu kreieren.

Der Kalottenhochtöner mit Gewebekalotte (25 mm Durchmesser) ist in der Lage, einen weiten Frequenzgang von bis zu 30 kHz zu liefern. Er zeichnet sich durch eine enorme Durchzeichnungskraft aus und ist frei von Bündelungseffekten. Die beiden Tief-Mitteltöner sind mit 15-cm-Papiermembranen bestückt und arbeiten effektiv als Tandem, um die Frequenzwiedergabe der Spark bis in die unteren Oktaven auszuweiten.

Aber die exzellenten Entwicklungsergebnisse des Herstellers Audio Physic zeigen sich nicht nur in der aufwändigen Verarbeitung der Lautsprecher und den qualitativ hochwertigen Filtern und Gehäusen, sondern auch in den Details, die einem Durchschnittsanwender als zweitrangig erscheinen mögen. So befinden sich die WBT-Anschlussklemmen im unteren Teil des Gehäuses; eine ausgesprochen vorteilhafte Lösung, die zugfreie Kabelanschlüsse ermöglicht und die Länge der Kabel auf das absolute Minimum beschränkt. Das Gehäuse basiert auf einem Vier-Kammer-System und ist mit

aufwändigen Verstreben versehen, um Vibrationen zu vermeiden. Außerdem wird an verschiedenen Stellen Neopren eingesetzt, um eine elastische Aufhängung zu gewährleisten. Vier Metallfüße, in die vier Spikes eingeschraubt werden, sorgen dafür, dass das Gehäuse auf raffinierte Weise vom Boden abgekoppelt wird. Die Metallfüße sind wie ein Knochen geformt (was Ihren Vierbeiner sicherlich erfreuen wird) und werden unter dem Lautsprecher angebracht. Zusätzlich zum klassischen Furnier, das auch von der Konkurrenz angeboten wird, ist die Spark in Kirsche, Esche und Ahorn erhältlich.

Aufstellung und Anschluss

Für optimalen Hörgenuss, den dieser Lautsprecher bieten kann, sollten einige Aufstelltipps beherzigt werden. Lassen Sie genügend Platz zwischen den Lautsprechern und den Rück- oder Seitewänden Ihres Wohnzimmers, um dröhnende Bässe beim Spielen der Spark in Ihrem Zuhause von vorneherein auszuschließen. Der Wirkungsgrad der Spark (89 dB) benötigt einen Verstärker, der seinem Name alle Ehre macht. 6 oder 8 Watt starke Röhrenverstärker werden dem Schallwandler mit Sicherheit nicht gerecht.

Hörprobe

In freudiger Erwartung auf das Hören des neuen Schallwandlers haben wir die Spark beim Test an Komponenten von Plinius angeschlossen. Bei dem CD-Player handelt es sich um das Modell CD 101, über das wir bereits in einer früheren Ausgabe berichtet hatten. Der Plinius Vollverstärker 9200 kam zum Einsatz, ebenso wie Verbindungs- und Lautsprecherkabel mit den wohlklingenden Namen Esprit und Eterna. Schon der erste Akt des *Barbier von Sevilla* von Gioacchino Rossini, gespielt

von dem Orchester „The Academy Saint Martin in the Fields“ unter der Leitung von Sir Neville Mariner (Aufnahme von Philips) ließ uns bereits zu Beginn interessiert aufhorchen. Das räumliche Klangbild als auch die Weite der Klangbühne stehen in keinem Verhältnis zu der Größe der „kleinen“ Spark. Schon beim ersten Akt lässt sich erahnen, mit welcher ungeheuren Spielfreude der Lautsprecher Stimmen abbildet. Der Bariton des Grafen Almaviva erklang voller Eleganz in seiner ganzen Dichte und Tiefe in unserem Hörraum. Der am Ende des ersten Aktes von viel Tohuwabohu und Stimmengewirr begleitete Abzug der Musiker wurde mit einer unglaublichen Realität und Dynamik abgebildet. Schloss man beim Hören die Augen, spürte man förmlich die drängende Hast, mit der die Akteure lautstark die Bühne verließen.

Auch bei dem folgenden Stück blieben wir im Bereich der Lyrik, um den eigenen Charakter der Spark noch weiter herauszuspielen. Als nächstes hörten wir *Bohème* von Giacomo Puccini, dirigiert von Tullio Serafin und gespielt vom „Orchestra Coro dell'Accademia di Santa Cecilia“ in Rom (Aufnahme von Decca). Im zweiten Akt dieser Oper sitzen die Gäste auf der Terrasse des Cafés Momus, umgeben von Straßenhändlern. Die atmosphärisch dichten Details des Terrassengeschehens werden mit einer ausgesprochenen Natürlichkeit reproduziert. Die Hochtonauflösung, klar definiert und ohne Überzeichnung, erfasst selbst die winzigsten Details (z.B. das Klirren der Gläser und Karaffen). Selbst das An- und Abklingen des Stimmengewirrs wird von der Spark souverän gemeistert. Die Höhen klingen niemals schrill, der Mitten- und Tieftonbereich kommt über die gesamte Bandbreite der Wiedergabe klangvoll zur Geltung.

Dieses Phänomen liegt zum Teil darin begründet, dass beide Tief-Mitteltöner als Tandem zusammen arbeiten. Die Spark zeichnet sich zweifellos durch eine hohe Dynamik aus. Auch wenn der Schallwandler nicht über die nötigen Ausmaße verfügt (Chassis und Gehäuse), um selbst allertiefste Frequenzen reproduzieren zu können, ist er sehr wohl in der Lage, die Illusion einer Klangbühne zu erzeugen. Und dies ist der Augenblick, in dem der Hörer – bequem auf seinem Sofa sitzend und

mit dem Libretto in der Hand – gegenüber den Besuchern eines klassischen oder modernen Konzerts einen unbestreitbaren Vorteil genießt.

Um nicht als Klassikfanatiker dazustehen, haben wir uns als nächstes für einen Ausflug in die Musikszene des Pariser Jazz Festivals vom letzten Sommer entschieden. Aufgelegt wurde die CD der Jazz-Frontfrau Molly Johnson (Aufnahme von Emarcy Classics). Auf der CD mit dem Titel „Another day“ sind Stücke zu finden, die so manche Elektronik, so manchen Verstärker oder Lautsprecher an die Wand spielen würden, sofern diese über kein oder wenig Potenzial verfügen, extrem hohe Pegelunterschiede wiederzugeben. In „Melody“ lässt die Spark die Stimme der Sängerin in ihrer ganzen Fülle erklingen, und auch das Saxophonspiel von Colleen Allen überzeugt durch die Wärme in der Wiedergabe. Auch wenn der straffe und präzise Bass nicht bis zur untersten Oktave reicht, werden die Tieftonfrequenzen ohne Verzerrung abgebildet und liefern einen sehr homogenen Gesamteindruck.

Denselben Eindruck gewannen wir beim „Duett“-Album von Compay Segundo (Aufnahme von Gaja), wobei der Audio Physic Lautsprecher uns als Hörer gleich in das Zentrum der südamerikanischen Folklore entführte. An keiner Stelle hat die Spark sich durch die hohen Pegelunterschiede aus der Fassung bringen lassen. Und wer es etwas lauter will, kann die Spark noch weiter aufdrehen - auch wenn die Lautstärke dann die Toleranzschwelle der Nachbarn übersteigen könnte.

Christophe-Emmanuel Lucy